



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Fakultät für Klinische Medizin Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Entwicklung eines modular aufgebauten Standardprozessablaufes  
als Basis für Simulationen von Interaktionen und  
Optimierungsmöglichkeiten im Operationssaalmanagement**

Autor: Erika-Edith Hauler  
Institut / Klinik: Institut für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin  
Doktorvater: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. H.-J. Bender

Die Einführung des DRG-Systems in Deutschland stellt das Krankenhausmanagement vor völlig neuen Anforderungen. Um mit einer pauschalierten und leistungsorientierten Vergütung auch in Zukunft wirtschaftlich arbeiten zu können, müssen die Bereiche Krankenhausplanung, Prozessablaufoptimierung und Personalressourcenplanung auf eine neue, wertschöpfungsorientierte Grundlage gestellt werden. Die hohe Transparenz der Leistungs- und Kostendaten bedingt dabei zusätzlich eine zunehmende interne und externe Wettbewerbsorientierung und verstärkt damit den Druck auf eine Professionalisierung der Strukturen im Krankenhausmanagement.

Um Prozessabläufe zu standardisieren und zu optimieren ist es erforderlich, einen einheitlichen Sprachgebrauch für die einzelnen Prozessschritte zu definieren. Dies ist besonders im OP-Bereich evident, da hier die hohe Leistungsdichte, der hohe Ressourceneinsatz und die hohe Schnittstellendichte ein komplexes Interaktionsmodell erfordert. Es ist zu erwarten, dass durch eine konsequente prozessorientierte und möglichst standardisierte OP-Organisation, einzelne OP-Strukturen und kostspielige Ressourcen effektiv verändert und effizient genutzt werden können. Dies verbessert einerseits eine Erhöhung der Ressourcenauslastung, andererseits sollte eine Senkung der Personal-, Sach-, Investitions- und Betriebskosten erreicht werden.

Bisher existieren in der Literatur und Praxis sehr heterogene Definitionen der einzelnen OP-Prozessabläufe, die eine Vergleichbarkeit einzelner Leistungseinheiten verhindern. Ziel dieser Doktorarbeit ist es, eine Analyse aller relevanten patientenbezogenen Zeiten im Rahmen eines Standardoperationsablaufes durchzuführen, um eine einheitliche Definition der Prozessschritte zu etablieren. Die Charakteristika dieses komplexen Standardprozesses sind seine Merkmale, die aus selbstständigen, zeitlich aufeinander folgenden, flexiblen Modulen bestehen und jederzeit krankenhausspezifisch angepasst werden können. Die Ergebnisse bilden die Basis für spätere Optimierungsmöglichkeiten für das OP-Management und dienen als Grundlage für eine EDV-technische Umsetzung von Prozesssimulationen. Diese Simulationen sollen es ermöglichen, verschiedene Modelle der Interaktion im Rahmen von Planspielen durchzuspielen um Optimierungsmöglichkeiten im OP-Bereich krankenhausspezifisch und abteilungsspezifisch umfassend darzustellen. Angesichts der leichten Anpassungsmöglichkeiten der angebotenen Lösung kann in Zukunft das Krankenhausmanagement auf die Anforderungen der DRG's schneller und kompetenter sowohl durch ein besseres Prozess- und Projektmanagement als auch durch eine flexible Leistungserfassung und Budgetkalkulation reagieren.